

M94
Erit,
NACHRICHTENBLATT

der Bayerischen Entomologen

Herausgegeben von der Münchner Entomologischen Gesellschaft

Schriftleitung: Dr. W. Forster, 8 München 19,

Maria-Ward-Straße 1b

Postscheckkonto der Münchner Entomolog. Gesellschaft: München Nr. 315 69

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten

20. Jahrgang

15. August 1971

Nr. 4

Inhalt: Ed. Wagner: Eine neue und eine bereits bekannte Psallusart (Het. Miridae) S. 65. — K. Gauckler: Der Fichten-Bürstenbinder-Falter — *Dasychira abietis* Schiff. — biogeographisch betrachtet (Lep. Lymantriidae) S. 72. — W. Heinz: Eine neue Art der Gattung *Synuchidius* Apfelbeck (Col. Carabidae) S. 76. — F. Ressler: Die *Lebiini* des Bezirkes Scheibbs, N. Ö. (Col., Carabidae) S. 78.

Eine neue und eine bereits bekannte Psallusart

(Het. Miridae)

Von Ed. Wagner

(Mit 3 Abbildungen)

1. *Psallus (Psallus) turcicus* nov. spec.

Groß und verhältnismäßig breit, das ♂ 2,5—2,6 ×, das ♀ 2,6—2,7 × so lang wie die Pronotumbreite. Hell gelblich bis weißgelb, mit roten Flecken. Anliegende Haare hell gelblich und schlank, halbaufgerichtete Haare schwarz. Matt.

Kopf (Fig. 1, a+b) geneigt. Scheitel beim ♂ 2,10—2,15 ×, beim ♀ 2,35 × so breit wie das Auge. Stirn und Scheitel mit roten und braunen Punkten, auch der Tylus rot gezeichnet. Beim ♀ fehlt diese Zeichnung oft. Fühler (Fig. 1, d+e) hellgelb, das 1. Glied innen vor der Spitze mit 2 braunen Punkten und nahe der Basis mit braunem Fleck; 2. Glied schlank, beim ♂ 0,74 ×, beim ♀ 0,72 × so lang wie die Pronotumbreite, 1,1 × so lang wie das 3. und 4. zusammen, die Endglieder kaum dunkler.

Pronotum (Fig. 1 c) kurz und breit, im vorderen Teil mit schwarzbraunen Punkten, hinter den Schwielen mit kleinen roten Flecken dicht bedeckt. Scutellum gleichfalls mit kleinen roten Flecken, die eine helle Mittellinie freilassen; oft sind nur 2 rote Flecke vorhanden. Auch Clavus und Corium mit derartigen roten Flecken, die im hinteren Teil des Corium oft zu einem großen Fleck zusammenfließen. Cuneus (Fig. 3 c) rot, an der Basis breit, an der Spitze schmal hell. Membran rauchbraun, Adern gelb.

Unterseite hellgelb. Schenkel schwarz gefleckt. An den Hinterschenkeln reichen diese Flecke fast bis zur Basis der Schenkel. Schienen mit kräftigen, schwarzen Dornen, die in deutlichen schwarzen Punkten stehen. 3. Glied der Hintertarsen etwas kürzer als das 2. (Fig. 1 n). Haftlappchen deutlich länger als seine Entfernung von der Klauenspitze (Fig. 1 o), Klauen robust, distal stärker gekrümmt.

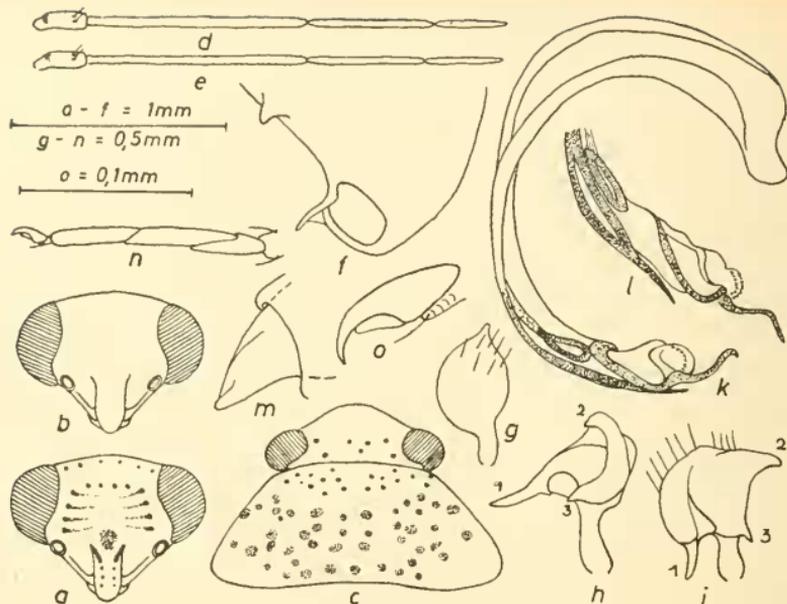


Abb. 1: *Psallus (Psallus) turcicus* nov. spec.

a = Kopf des ♂ von vorn, b dasselbe vom ♀, c = Kopf und Pronotum des ♀ von oben, d = Fühler des ♂, e = Fühler des ♀, f = Spitze des Genitalsegments des ♂ von oben, g = rechtes Paramer von oben, h = linkes Paramer von oben, i = dasselbe von innen, k = Vesika von links, l = Apikalteil derselben von hinten, m = Apikalteil der Vesika von links, n = Hinterfuß des ♂, o = Klaue desselben von außen.

Genitalsegment des ♂ (Fig. 1 f) distal nach links gekrümmt; am linken Rande der Genitalöffnung ein schräg nach hinten gerichteter Dorn. Etwas vor der Genitalöffnung ein deutlicher Höcker. Rechtes Paramer (Fig. 1 g) breit oval. Linkes Paramer (Fig. 1, h+i) dreispitzig, der Paramerenkörper distal nach innen gekrümmt, die Hypophysis (1) kurz und gerade und der Sinneshöcker (3) mit kurzer Spitze. Vesika (Fig. 1 k) im apikalen Teil schlank, im basalen robust, gleichmäßig U-förmig gekrümmt. Sekundäre Gonopore weit vor der Spitze. Apikalteil mit membranösem Anhang, dessen Rand gezähnt ist und 2 Chitinstäben, von denen der innere S-förmig gekrümmt ist und weit über die Spitze hinausragt. Apikalteil der Theka (Fig. 1 m) dick, gerade und spitz.

Länge: ♂ = 3,50—3,75 mm, ♀ = 3,60—3,85 mm.

Die Art lebt an *Quercus ehrenbergii* Kotschy. Imagines waren Ende Mai vorhanden.

Material: 9 ♂♂ und 7 ♀♀ aus der Türkei (Kicilcahamam) 64 km N von Ankara, 28. 5. 60, leg. H. Eckerlein. Dies ist die Art, die Linnavuori (1965) als *Psallus punctulatus* veröffentlicht hat.

Holotypus und Paratypoiden in meiner Sammlung, Paratypoiden auch in der Sammlung H. Eckerlein.

2. *Psallus (Psallus) punctulatus* Puton, 1874

Noch etwas größer und ebenfalls verhältnismäßig breit. Weißgrau bis -gelb, mit roten Flecken. Anliegende Haare fein, kurz und hell, halbaufgerichtete Haare schwarz. Schwach glänzend.

Kopf (Fig. 2, a+b) geneigt. Scheitel beim ♂ 1,7—1,8×, beim ♀ 1,95—2,1× so breit wie das Auge. Scheitel mit schwarzbraunen Punkten, Stirn mit roten Flecken und roten Querstreifen. Tylus an der Basis mit 2 braunen oder roten Längsstrichen. Beim ♀ ist diese Zeichnung oft reduziert oder fehlt sogar völlig. Fühler (Fig. 2, c+d) hell gelbbraun, das 1. Glied innen vor der Spitze mit 2 schwarzbraunen Punkten, die Borsten tragen und nahe der Basis mit braunem Fleck; 2. Glied stabförmig, 0,70—0,75× so lang wie die Pronotumbreite und etwas länger als das 3. und 4. zusammen, beide Endglieder etwas dunkler.

Pronotum vor den Schwielen mit schwarzbraunen Punkten und hinter denselben mit roten Flecken bedeckt, die beim ♀ bisweilen reduziert sind. Scutellum gleichfalls mit roten Flecken, außerdem mit heller Mittellinie. Clavus und Corium mit etwas größeren Flecken, die sich im hinteren Teil des Corium bisweilen zu einem größe-

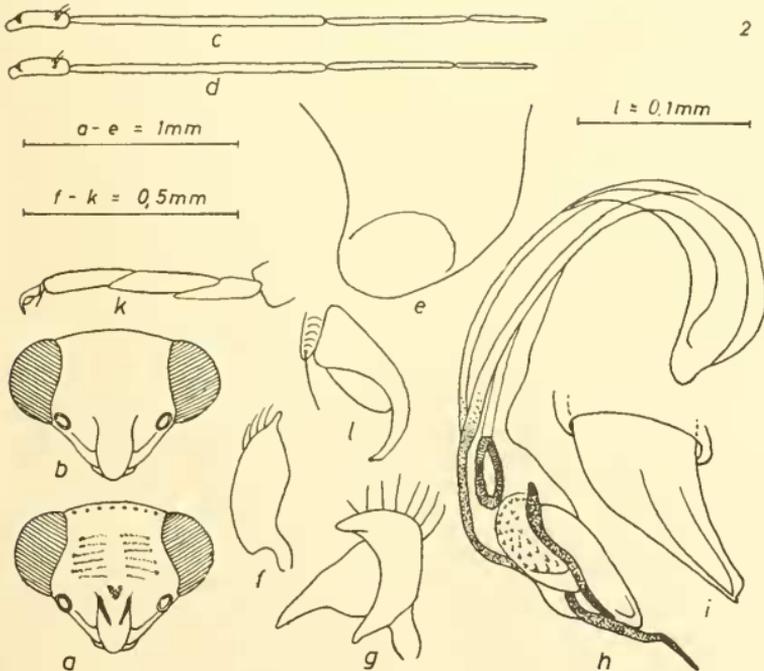


Abb. 2: *Psallus (Psallus) punctulatus* Put.

a = Kopf des ♂ von vorn, b = dasselbe vom ♀, c = Fühler des ♂, d = Fühler des ♀, e = Spitze des Genitalsegments des ♂ von oben, f = rechtes Paramer von oben, g = linkes Paramer von oben, h = Vesika von links, i = Apikalteil der Theka von links, k = Hinterfuß des ♂, l = Klaue desselben von außen.

ren roten Fleck vereinigen. Cuneus (Fig. 3 a) weißlich, mit einigen kleinen roten Flecken, bisweilen leicht gelblich getönt und an der Basis breit weiß. Membran graubraun, Adern gelblich.

Unterseite weißgelb. Abdomen an den Seiten mit Längsreihen roter oder brauner Flecke. Das Rostrum erreicht die Spitze der Mittelhüften. Beine gelblich. Hinterschenkel unterseits mit schwarzbraunen Flecken, die fast bis zur Basis hin verteilt sind. Schienen mit schwarzen Dornen, die in schwarzen Punkten stehen und etwas länger sind, als die Schiene dick ist. Tarsen etwas kürzer und kräftiger, das 3. Glied etwas kürzer als das 2. (Fig. 2 k), Klauen im Apikalteil etwas schlanker und stärker gekrümmt als bei voriger Art (Fig. 2 l). Haftlappchen breit und länger als seine Entfernung von der Klauenspitze.

Genitalsegment des ♂ (Fig. 2 e) groß, distal nach links gekrümmt. Ränder der Genitalöffnung ohne Fortsätze oder Höcker, auch vor der Genitalöffnung findet sich kein Höcker. Rechtes Paramer (Fig. 2 f) langoval, Hypophysis schlank. Linkes Paramer (Fig. 2 g) mit 3 Spitzen, die Hypophysis kräftig und gerade, der Paramerenkörper distal nach links umgebogen und spitz, der Sinneshöcker in eine längere, gerade Spitze ausgezogen. Vesika (Fig. 2 h) ungewöhnlich groß. Basalteil robust und stark gekrümmt. Apikalteil groß und breit. Sekundäre Gonopore nahe hinter der Mitte der Vesika gelegen. Sie wird von 2 Chitinstäben und mehreren membranösen Anhängen überragt, von denen einer mit Zähnen besetzt und ein anderer sehr lang und schmal ist. Apikalteil der Theka (Fig. 2 i) größer und schlanker als bei voriger Art.

Länge: ♂ = 4,3—4,7 mm, ♀ = 4,1—4,3 mm.

Dies ist die Art, die Seidenstücker (1957) als *Psallus punctulatus* Put. aus der Türkei (Akschehir) meldet und jetzt als *P. lentigo* beschreiben will.

3. Diskussion

Hier liegen 2 einander sehr nahestehende Arten vor, die sich zwar durch den Bau der Genitalien des ♂ gut unterscheiden, andererseits aber nur geringe Abweichungen zeigen. Hier mußten daher Zweifel entstehen, welche der beiden dem *Psallus punctulatus* Puton, 1874 entspricht. Die Lösung dieser Frage wird dadurch erschwert, daß es sich bei dem Typus des *P. punctulatus* Put. um ein beschädigtes ♀ handelt. Dies Tier, das sich in der Sammlung Puton im Museum National d'Histoire Naturelle befindet, konnte durch das liebenswürdige Entgegenkommen von Herrn Dr. A. Villiers, Paris, untersucht werden. In der Sammlung Puton steckten unter dem Namen *P. punctulatus* Put. 2 beschädigte ♀♀. Von diesen kann jedoch nur das eine als Holotypus gelten. Es trägt ein gedrucktes Etikett mit dem Text „St. Baume“ und ein rotes gedrucktes Etikett mit der Angabe „Typus“. Außerdem ist ein kleines, quadratisches, hellgrünes Zettelchen vorhanden. Das andere Tier trägt einen gedruckten Zettel mit der Angabe „Lyon“. Es kann schon deswegen nicht als Typus in Frage kommen, weil Puton den Fundort Lyon in der Originalbeschreibung nicht erwähnt. Beide Tiere aber gehören der gleichen Art an. Hier wird jedoch nur der Holotypus in Betracht gezogen. Er ist ein ♀, bei dem nur die beiden Basalglieder der Fühler vollständig vorhanden sind. Von der linken Halbdecke ist die Membran zerstört; die rechte Halbdecke ist zur Seite geknickt, so daß die Spitze des

Abdomens freiliegt. Die Beine der linken Seite sind zwar vorhanden, aber am Mittel- und Hinterbein fehlen die Klauen. An der rechten Seite sind nur Mittel- und Hinterbein vorhanden, aber beide sind heil. Bei der Untersuchung der noch nachprüfbaren Merkmale kam der Verfasser zu folgendem Ergebnis:

1. Die Länge. P u t o n gibt für die Type die Länge mit 3,5 mm an. Die Nachprüfung ergab, daß die Entfernung von der Spitze des Kopfes bis zur Spitze des Abdomens 3,5 mm beträgt. Eigenartigerweise scheint hier P u t o n die Halbdecken nicht berücksichtigt zu haben. Messen wir aber von der Spitze des Kopfes bis zum Ende der Membran, so ergibt sich eine Länge von 4,2 mm. Das zweite Verfahren ist aber das einzig richtige, denn die Länge eines Tieres pflegt immer so gemessen zu werden. Daher muß als Länge des Holotypus 4,2 mm gelten. Bei *P. turcicus* nov. spec. maß das längste der vorliegenden ♀♀ 3,85 mm. Bei *P. punctulatus* Put. dagegen schwankte die Länge des ♀ zwischen 4,1 und 4,4 mm. Dies Merkmal spricht eindeutig dafür, daß die zweite der hier beschriebenen Arten der richtige *Psallus punctulatus* Put. ist.

2. Die Scheitelbreite. Bei der hier als *P. turcicus* nov. spec. beschriebenen Art beträgt die Scheitelbreite beim ♀ 2,25—2,50 Augenbreiten, der Durchschnitt liegt bei 2,35. Beim ♀ der oben als *P. punctulatus* Put. bezeichneten Art ist der Scheitel $1,95-2,1\times$ so breit wie das Auge, der Durchschnitt liegt bei 2,0. Die Messung der Type ergab, daß ihr Scheitel $1,95\times$ so breit ist wie das Auge. Auch dies Merkmal spricht eindeutig dafür, daß die zweite Art *P. punctulatus* Put. ist.

3. Die Hintertarsen. Ein Vergleich zeigt, daß bei *P. turcicus* nov. spec. (Fig. 1 n) die Hintertarsen deutlich schlanker sind als bei *P. punctulatus* Put. (Fig. 2 l). Der Holotypus zeigt auch hier Übereinstimmung mit der zweiten Art. In den Längenverhältnissen der Tarsenglieder konnte jedoch zwischen beiden Arten kein brauchbarer Unterschied gefunden werden. Dennoch spricht auch der Bau der Tarsen dafür, daß die zweite Art der echte *P. punctulatus* Put. ist.

4. Die Klauen. Auch hier ist ein Unterschied vorhanden. Bei der ersten Art, *P. turcicus* nov. spec., sind die Klauen (Fig. 1 o) robust, der Apikalteil ist nur wenig nach unten gekrümmt, so daß er nicht weiter nach unten reicht als die Basis. Das Haftläppchen ist verhältnismäßig schmal. Bei der zweiten Art (Fig. 2 l) ist die Klaue distal schlanker und stärker gekrümmt, so daß die Spitze weiter nach unten reicht als der Basalteil. Das Haftläppchen ist breiter. Die Klaue des Holotypus zeigt die gleiche Gestalt wie bei der zweiten Art. Daher spricht auch dies Merkmal dafür, daß sie der richtige *P. punctulatus* Put. ist.

5. Färbung und Zeichnung des Cuneus. Auch in bezug auf Färbung und Zeichnung des Cuneus unterscheiden sich die beiden Arten. Die erste Art, *P. turcicus* nov. spec. ist stärker pigmentiert, die roten Flecken der Halbdecken sind größer und fließen häufiger zu einem großen Fleck zusammen. Das prägt sich auch im Cuneus aus. Er ist rot gefärbt mit Ausnahme von Basis und Spitze (Fig. 3 c). Bei der zweiten Art ist die Rotfärbung weniger weit ausgedehnt, vor allem beim ♀. Die roten Flecken im hinteren Teil des Corium sind häufiger getrennt. Es kommt aber auch vor, daß sie zu einem größeren Fleck zusammenfließen. Der Cuneus dagegen ist einfarbig weißgrau oder weißgelb und trägt einige tiefrote, kleine Flecke (Fig. 3 a). Der Cu-

neus scheint daher zur Trennung beider Arten geeignet zu sein. Aber gerade in diesem Merkmal nimmt der Holotypus *Putons* eine Mittelstellung ein. Der *Cuneus* trägt bei ihm (Fig. 3 b) deutlich die kleinen tiefroten Flecke wie sie bei der zweiten Art vorhanden sind, ist aber andererseits mit Ausnahme der Basis schwach gelblich getönt. Diese Tönung ist zwar wesentlich schwächer als bei *P. turcicus* nov. spec., erinnert aber doch an diese Art. Wir könnten also hier einerseits den Holotypus als eine stärker pigmentierte Form der zweiten Art auffassen, andererseits aber auch glauben, daß er eine aufgehellte Form der ersten Art sei. Beweisen läßt sich hier nichts. Für die erste Annahme spricht die Tatsache, daß z. B. bei *Psallus anaemicus* Seid. die Exemplare aus der Türkei einfarbig weißgelb sind, neuerdings aber von *Josifov* in Bulgarien eine Form gefunden wurde, die gelbbraun ist und lebhafte rote Töne aufweist. *P. punctulatus* Put. könnte ein Parallellfall dazu sein. Hier ist es angebracht, auch einmal über die Abbildung zu sprechen, die *Puton* (1874) seiner Beschreibung anfügt. Aus dem Text der Beschreibung geht eindeutig hervor, daß *Fieber* diese Abbildung nach dem Holotypus von *St. Beaume* angefertigt hatte und das Tier dann an *Puton* zurücksandte, ohne es zu beschreiben. *Puton* (1874) beschrieb dann die Art und fügte die Zeichnung *Fiebers* bei. Dieser Umstand ist auch der Grund dafür, daß *Puton* in seiner Originalbeschreibung *Fieber* als Autor angibt. Diese Zeichnung *Fiebers* hat einen hellen *Cuneus* mit kleinen roten Flecken. Da *Fieber* seine Zeichnung vor mehr als 90 Jahren anfertigte, besteht überdies die Möglichkeit, daß sich das Tier seither verfärbt hat und vergilbt ist. Auch das würde dafür sprechen, daß es sich um die zweite Art handeln muß. Aber auch dafür, daß es sich bei dem Typus um die erste Art handelt, lassen sich aus der Färbung des *Cuneus* Gründe anführen. So könnte es bei *P. turcicus* nov. spec. Exemplare geben, bei denen der *Cuneus* aufgehellt ist und von der Rotfärbung nur einige kleine Flecke übriggeblieben. Die Färbung des *Cuneus* läßt sich daher als Beweis weder für die Zugehörigkeit zur einen, noch zur anderen Art anführen.

6. Die Länge des Rostrums. Das Rostrum reicht bei *P. punctulatus* Put. bis zu den Mittelhöften, bei *P. turcicus* nov. spec. bis über die Hinterhöften hinaus. Obwohl dies Merkmal eindeutig ist, ließ sich bei dem Holotypus die Länge des Rostrums nicht eindeutig ermitteln. Hier mag aber erwähnt werden, daß es bei dem 2. Tier aus der Sammlung *Puton*, das bei *Lyon* gefunden wurde, bis zu den Mittelhöften reicht.

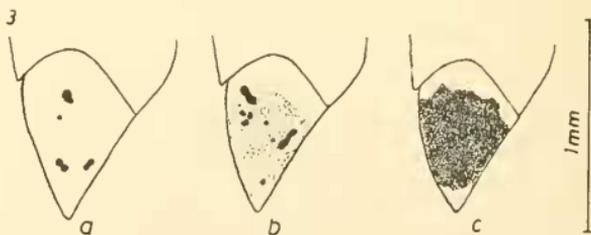


Abb. 3: *Cuneus* der linken Halbedecke

a = *Psallus punctulatus* Put., b = id., Holotypus, c = *Psallus turcicus* nov. spec.

Zusammenfassend läßt sich hier sagen, daß von den nachprüfbaren Merkmalen 4 dafür sprechen, daß die zweite Art der echte *P. punctulatus* Put. ist, während bei 2 Merkmalen sich eine sichere Entscheidung nicht fällen läßt, aber doch vieles ebenfalls für die zweite Art spricht. Damit ist es gerechtfertigt, diese zweite Art als *Psallus punctulatus* Puton, 1874 zu betrachten.

Zum Schluß möge eine Bemerkung über das Vorkommen in Frankreich folgen. Dort wurden nur 2 Tiere, beides ♀♀, an weit auseinanderliegenden Fundorten (St. Beaume und Lyon) gefunden. Seit mehr als 90 Jahren hat niemand die Art wieder gemeldet. Das läßt den Verdacht entstehen, daß die Art gar nicht zur französischen Fauna gehöre. Eine Fundortverwechslung ist wenig wahrscheinlich, da Puton (l. c.) angibt, daß er den Typus selbst bei St. Beaume gefunden habe. Dagegen kann es nicht ausgeschlossen werden, daß es sich bei den beiden in Frankreich gefundenen Tieren um verschleppte Exemplare gehandelt hat. Diese könnten aus der Türkei stammen; denn dort liegt der einzige sichere Fundort der Art. Dort fing Seidenstückler die Art bei Akschehir in Zentralanatolien im Hochwald an einer *Quercus*-art. Reuter führt zwar in seinem Nachtrag (1883) Funde aus Wien und Griechenland (Taygetos) an. Doch beziehen sich diese nach Seidenstückler (i. litt.) auf eine weitere Art (*P. pardalis* Seid.). Die von Oschanin (1909) gemeldeten Funde aus Algerien und Transkaspien ließen sich nicht nachprüfen, betreffen aber wahrscheinlich ebenfalls andere Arten.

Literatur

- Linnavuori, R. (1961): Hemiptera of Israel II. Ann. Zool. Soc. Vanamo, 22 (7): 20.
 — — (1965): Studies on the South- and Eastmediterranean Hemipterous Fauna. Act. Ent. Fenn., 21: 56.
 Oschanin, B. (1909): Verzeichnis der Paläarktischen Hemiptera I. Ann. Mus. Zool. Acad. Sci. St. Petersburg., 19: 909.
 Puton, A. (1874): Servir à l'étude des Hémiptères, descriptions d'espèces nouvelles ou peu connues. Ann. Soc. Ent. Fr. IV: 220.
 Reuter, O. M. (1878): Hem. Gymn. Eur. I: 220.
 — — (1883): ib. III: 463, 909.
 Seidenstückler, G. (1957): Hemiptera aus Anatolien I. Rev. Fac. Sci. Univ. Istanbul. Serie B, 22: 181.
 Wagner, E. et H. H. Weber (1964): Faune de France, Bd. 57, Miridae: 471—472.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Eduard Wagner, 2 Hamburg 62, Moorreye 103